

„Eine Leidenschaft für den Menschen“

Beitrag von Bernhard Scholz, Präsident der Stiftung Meeting für Völkerfreundschaft,
eim „Weg zum Meeting 2022“ im Dezember 2021

Der Titel des nächsten Meeting ist einem Beitrag von P. Luigi Giussani beim Meeting für Völkerfreundschaft 1985 entnommen, in dem er eindringlich sagte: „Das Christentum ist nicht entstanden, um eine Religion zu gründen, es wurde als Leidenschaft für den Menschen geboren“.

Luigi Giussani selbst lebte, verkündete, kommunizierte und vermittelte diese Leidenschaft auf außergewöhnliche Weise, mit einer überraschenden affektiven Kraft und einer Vernunft, die niemanden, der ihm begegnete, gleichgültig ließ.

Er interessierte sich für den Menschen in seiner Einmaligkeit und Einzigartigkeit und wirkte als freundschaftlicher Begleiter in dem Drama, das jedes Leben auf der Suche nach seiner Erfüllung durchläuft.

Hundert Jahre nach seiner Geburt möchte das Meeting 2022 dazu einladen, diese Leidenschaft erneut zu entdecken, die Luigi Giussani durch seine Schriften und sein Leben bezeugt hat und immer noch bezeugt.

Wir befinden uns in einem geschichtlichen Augenblick, der uns mit Fragen und Anliegen konfrontiert, die nicht nur einzelne Gesichtspunkte des menschlichen Lebens betreffen, sondern das Wesen des Menschen, seine Freiheit.

Es gibt viele Anzeichen dafür, dass das eigene Leben zunehmend als das fast zufällige Ergebnis eines biologischen Flusses wahrgenommen wird, der durch soziale, wirtschaftliche, ökologische und geopolitische Umstände bedingt ist. Je unvorhersehbarer oder ungünstiger diese Umstände werden, desto größer ist die Unsicherheit und desto geringer ist das Vertrauen. Der Versuch, jede Grenze - selbst die Grenzen des eigenen Körpers - um jeden Preis mittels immer raffinierterer Technologien zu überwinden, das Sich-Anvertrauen an die politische Macht als Rettungsanker oder auch der Rückzug in tausend mögliche Ablenkungen sind nur einige der Symptome eines Unwohlseins, das mehr oder weniger bewusst nach einer Freiheit schreit, die es erlauben würde, die eigenen wahrsten und tiefsten Sehnsüchte zu leben.

Diese Freiheit entsteht nicht automatisch, sondern ist die Frucht einer Begegnung, in der eine starke, bedingungslose und unentgeltliche Leidenschaft für das Gute und für die Bestimmung der Person zum Ausdruck kommt. Eine Leidenschaft, die durch die Schönheit der Natur und die Schönheit der Kunst bereichert wird, die sich in der Arbeit als Aufbau einer menschlicheren Welt ausdrückt, die sich ausdehnt und in Beziehungen genährt wird, die ihrerseits zum lebendigen Gewebe einer wahren Gesellschaft werden, die nicht vom Staat bestimmt wird, sondern die Quelle einer Kreativität ist, die der Staat nur unterstützen kann, wenn er sich nicht selbst verraten will.

Bei Meeting 2022 wollen wir dieser Leidenschaft für den Menschen eine Stimme geben, dieser Leidenschaft für den Menschen, der nach Wahrheit und Gerechtigkeit sucht, dieser Leidenschaft für den Menschen, der an Krankheit, Armut und Einsamkeit leidet, dieser Leidenschaft für den Menschen, der sich in seiner eigenen Selbstgenügsamkeit und Macht täuscht, dieser Leidenschaft für den Menschen, der sich für eine nützliche und würdige Arbeit einsetzt, dieser Leidenschaft für Kinder und Jugendliche, die der Welt mit Neugier und Hoffnung begegnen.

Wir wollen Menschen treffen, die in der Familie, in der Schule, in den Werken, in Unternehmen, in der Kunst, im Sport, in der Politik und in den Beziehungen zwischen verschiedenen Religionen und Kulturen von dieser Leidenschaft zeugen. Wir wollen über die Chancen und Risiken der neuen Technologien und ihre Auswirkungen auf das Leben, die Möglichkeiten zur Förderung des ökologischen Wandels, das Potenzial der wissenschaftlichen Forschung, die Veränderungen im Arbeitsleben, die Zukunft des Gesundheitswesens, die Umsetzung der Next Generation EU und die immer brisanteren geopolitischen Herausforderungen diskutieren.

Und wir werden dies in der Gewissheit einer unendlichen Leidenschaft tun, die bereits das Leben eines jeden von uns umfasst.



Bernhard Scholz

Präsident der Stiftung Meeting für Völkerfreundschaft